Am Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienachgenannten Personen sind

binnen 8 Tagen

bei den betr. Ortsbehörden geltend zu machen, wenn solche in den Teilungsgeschäften Berücksichtigung finden sollen.

Den 5. Oktober 1888.

K. Amtsnotariat.
Weinland.

Aichelberg.
Beck, Joh. Adam, Weingärtner, gewesener Gemeindepfleger.

Hohengehren.
Fischer, alt, Jakob, Bauer, Nachholung der Event.-Teilung.

Schnaith.
Heeß, Konrad, Weing. Ehefrau.
Mangold, Joh. Daniel, Weing.

Schorndorf.

Gesuch eines Gemeindebaumwarts.

Die Bewerber um die Stelle eines Baumwarts für die hiesige Stadtpflege und Hospitalpflege, mit welcher ein Gehalt von 300 ℳ verbunden ist, haben sich binnen acht Tagen zu melden. Die Anstellungsbedingungen sind auf dem Rathause zur Einsicht aufgelegt. Es werden sowohl hiesige als auswärtige Baumverständige, welche übrigens ihre Befähigung nachzuweisen haben, zur Bewerbung zugelassen.

Den 4. Oktober 1888.

Gemeinderat.
2, Vorstand: Friz.

Schorndorf.
Von heute ab ist das

Sammeln von Leseholz

in den Stadtwaldungen zwischen der neuen Göppinger Staige und dem Herrschaftsweg **gestattet**, in allen übrigen Waldteilen verboten.

Stadtförster **Fischer.**

Freitag den 12. d. Mts.,
vormittags 9½ Uhr,
werden in Manolzweiler

60 Waizengarben

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Zusammenkunft im Hirsch.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Kautschuk-
(Gummi)
Schläuche

für Wein, Bier, Branntwein, Essig, heiße Flüssigkeiten, Dampf, Gas u. s. w. Sicherheits-Abfüllschläuche, Zieher, (Heber), Kautschuk-schnüre, -platten, -ringe, -walzen u. s. w. für Verdichtungen, Stopfbüchsenschnur Asbest-Fabrikate, Hanfschläuche, Messingverschraubungen, Hahnen, nicht nachtropfend, Pumpen, Spuntenheber, Ventilspunten, Korke, **Holzglasur,** Eisenglasur, Bistrstäbe, Kellerlampen.

Trubsäcke und einfachste Geräte zum sofort klären, filtrieren **ohne Schönung** trüber Getränke und **Faßgelager** ꝛc. von ℳ 11 an, worüber vorzügl. Zeugnisse versenden. Meist alles vorrätig. Preislisten zu Dienst. **Gebr. Schieber in Esslingen a. N.**

Die herrschaftlichen Handwerksleute werden aufgefordert, die noch rückständigen Arbeiten sofort zu erledigen und die Auszüge mit Rechnungen an den Bauführer, Herrn Werkmeister Klingel hier, bis 15. d. Mts. einzusenden.

Schorndorf, den 3. Oktober 1888.

K. Kameralamt.
Haur, Buchh., g. Stv.

Plüderhausen.

Gesuch von Erd- und Betonier-Arbeiter.

An dem Fabrik-Neubau des Herrn **Schüle** findet eine größere Zahl **Taglöhner** im Accord oder Taglohn bei hohem Lohn für das ganze Spätjahr Beschäftigung.

Meldungen werden auf dem Bauplatz entgegengenommen.

Die Bauleitung.

Bruchleiden. Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem veralteten **Hodensackbruche** resp. **Leistenbruche** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Benken, Kt. St. Gallen, Mai 1888. A. Küng, Hafner.

Eine Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**" wird gratis und franko versandt. Mit einer Mustersammlung vorzüglicher **Bandagen** ist unser Bandagist in

Stuttgart Hotel Silber

am 28. jeden Monats von 8 Uhr vorm. bis 7½ Uhr nachm. zur **unentgeldlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressiere: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Glarus** (Schweiz.)

Hülsenfrüchte,
Viktoria-Erbsen,
Heller-Linsen,
Perl-Bohnen,

sind frisch und in schöner guter Ware eingetroffen und empfiehlt

Carl Veil.

Mädchen gesucht.

1 fleißiges **Mädchen,** welches in Hausarbeit erfahren, wird auf Martini bei hohem Lohn gesucht.

Auskunft erteilt die Redaktion.

Ein fleißiger, 18jähriger

Bursche

wird als Hausknecht sofort gesucht.

Auskunft erteilt die Redaktion.

Ein Hund,

(einjährig), wachsam und anhänglich, mit sehr schöner Zeichnung, kleinerer Rasse, wird gegen die Verpflichtung guter Behandlung **billigst** abgegeben. Von wem, sagt die Redaktion.

Lorch.

Kindsmädchen-Gesuch.

Ein braves gesundes **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, das nähen kann und an Kinder gewöhnt ist, sucht zu 4 Kindern und ins Zimmer zu baldigstem Eintritt

2¹ Frau Kfm. **Bilfinger.**

Geradstetten.
Eine Holoch'sche

Traubenraspel

verkauft **Mittwoch den 10. Okt.** mittags 12 Uhr an der Kelter.

Andreas Palmer.

Steinenberg.

Magd-Gesuch.

Bis Martini wird ein fleißiges, ordentliches Mädchen gesucht zu Haus- und Feldarbeit. 2

Karl Merz, Müller.

Erdöl,

ff. raffiniertes, ganz wasserhell,

Prima Stearinkerzen

in verschiedenen Größen und Packungen, pr. Pfd. von 45 ₰ an,

Paraffin-Kerzen,

glatt und gerippt, billigst bei

Friedr. Bühler,
Seifensieder.

Endschuhe

in allen Größen,

Zwilchhandschuhe

empfiehlt

A. F. Widmann.

Wein-Empfehlung.

Alte Weine, 1 Liter von 40 bis 80 Pfg. empfiehlt

G. Daimler
am Bahnhof.

Wegen Räumung des Kellers werden zum Verkauf ausgeboten:
ca. 60 Eimer weingrüne

Lagerfässer

und ca. 500

Faßdauben und Faßbodenstücke

von 1,15 bis 2,0 m Länge.
Nähere Auskunft erteilt
G. Daimler a. Bahnhof.

Cacaopulver

ist wieder in bester Qualität zu haben bei **Carl Veil.**

Berichtigung.

Das Fischwasser der Firma Fr. Speidel, Oberurbach, ist nicht wie im Blatt vom 2. d. Mts. angegeben, zu 366 ℳ, sondern nur zu 26 ℳ angekauft.

Zu einem guten

Mittagstisch

werden noch einige Kostherren angenommen.

Göppinger Wasser

ist zu haben bei
C. Beesch z. w. Lamm.

Viehdecken

billig bei ¹2

A. F. Widmann.

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen à Stück 50 Pfg. bei **Carl Fischer.**

Ungefähr 50 Liter **87ger Most,** welcher glanzhell und von gelber Farbe ist, wird zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Chokolade

in reicher Auswahl bringt empfehlend in Erinnerung. ¹2

Carl Veil.

Derjenige, welcher unerlaubter Weise

meine große Leiter

benutzte, wird gebeten, solche unverzüglich wieder heimzugeben.

C. Sauer.

Viktoria-Krystall-Zucker

empfiehlt billigst ¹3.

Carl Veil.

Einen guterhaltenen

deutschen Ofen

verkauft

Buchbinder **Euchner.**

Milch-Verkauf.

Milch ist zu haben das ganze Jahr und wird auf Verlangen ins Haus geliefert. **Oettinger.**

Winterbach.
Ein gutes, 2½eimeriges

Faß

hat im Auftrag zu verkaufen
Küfer **Bintzinger.**

Angersen

von ungefähr 1 Viertel verkauft

Fünfer, Kübler.

Ein Laufmädchen

wird pr. sofort gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

Gratis und franko erhält man durch die Buchhandlung v. G. A. Lindenmaier in Tübingen die Broschüre:

Die Unterleibsbrüche

und ihre Heilung
ein Ratgeber für Bruchleidende.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Expedition
Stuttgart.

Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Blätter der Welt
Insertionstarife, Kostenvoranschläge, Rat und Auskunft in allen Insertions-Angelegenheiten gratis. Annahme von Offertenbriefen unentgeltlich.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mößler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 120 — 53. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Donnerstag, den 11. Oktober 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

Telegramme.

C **Wien,** 10. Okt. Die „Neue freie Presse" hält die Meldung, daß Kaiser Wilhelm auf seiner Rückreise von Rom nochmals Wien mit eintägigem Besuch beehren wird, aufrecht.

C **Wien,** 10. Okt. Es heißt, Kaiser Wilhelm treffe mit Prinz Heinrich am 20. Oktober hier ein und bleibe bis 22. Oktober in Wien. — Die New Yorker Polizei hat nach Rom gemeldet, daß sich unter den dortigen Anarachisten eine auffallende Bewegung bemerkbar macht. Mit dieser Nachricht wird die Reise des Polizeidirektors Krieger nach Rom in Verbindung gebracht.

C **Athen,** 10. Okt. Die Agence-Havas meldet: Die Verlobung des Prinzen Georg mit der Tochter des Herzogs von Chartres wird trotz der Dementis seitens der orleanistischen Journale als sicher betrachtet.

Ueber Most-Bereitung und -Behandlung.

(Teilweise dem w. Wochenblatt für Landwirtschaft entnommen.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Aehnlich verhält es sich mit dem Zugießen von Alkohol, der den Most stärker und haltbar machen soll. Geschieht der Zuguß nach der Gährung, so ist das an sich richtig und dem Gährprozeß angemessen, aber der Most wird etwas schnapsiln und weniger gut bekommen. Gießt man den Weingeist an den süßen Most, so gießt man zwei Stoffe ineinander, die einander widerstreben. Zucker wird erst durch Gährung Alkohol, der süße Most muß sich erst in solchen verwandeln. Gieße ich ihm vor dieser Umwandlung den Stoff zu, in dem er sich erst verwandeln soll, so unterbreche und erschwere ich den Gährungsprozeß. Gießt man allerdings unter ein großes Quantum süßen Most nur etliche Flaschen Weingeist, so hat das große Quantum die Kraft das kleinere aufzusaugen und in der Gährung mit fortzureißen. Immerhin bleibt es ein Experiment, das in dieser Weise angebracht, mehr schadet als nützt. Würde man für das Geld, das der Weingeist kostet, einen weißen Hutzucker (nicht Traubenzucker) kaufen und diesen in ein wenig Wasser oder süßen Most auflösen und der Masse beigeben, so hätte man die durch Alkoholzusatz gewünschte größere Stärke des Mostes. Dieser Zucker wird die Gährung des Mostes beschleunigen und sich in Alkohol verwandeln auf dem Wege der von der Natur vorgeschriebenen Verbindung. Ein großer Fehler, der bei uns noch allgemein in Uebung ist, besteht in dem Nichtablassen des Mostes. Manche sind freilich der Ansicht, der Most müsse auf der Hefe liegen bleiben, die erhalte den Most. Die Ansicht ist aber eine unrichtige. Most, welcher mehrere Jahre halten soll muß abgelassen werden. Dann wird er hell, klar, weinartig und auch haltbar wie Wein. Geringe, zu stark gewässerte Moste, welche durch das Ablassen dem Einfluß der atmosphärischen Luft ausgesetzt werden, werden allerdings öfters leichter. Getränke aber, welche mehrere Jahre halten sollen, dürfen nicht mit zu viel Wasserzusatz gemacht werden. An uns ist es, den Obstsegen, der nicht jedes Jahr kommt, durch vernünftige umsichtige Behandlung und durch Aufwand von Mühe und Sorgfalt für heuer und wohl auch für einige weitere Jahre, die vielleicht mager ausfallen, einbar zu machen. L.

Amtliches.

Am 5. Oktober wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schullehrerstelle in Hegenlohe, Bez. Schorndorf, dem Schullehrer Metzger in Wain, Bez. Biberach, übertragen.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Okt. Der „Staatsanzeiger" berichtet: Der König empfing heute den konsultierenden Leibarzt. Seit lange besteht beim König eine erhöhte Neigung zu katarrhalischen, entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane. Diese Prädisposition ist um so mehr zu berücksichtigen, als gleichfalls schon Jahre lang Veränderungen innerhalb des Gefäßsystems vorhanden sind, welche im Falle eines Hinzutretens neuer Gesundheitsstörungen die Wiederherstellung erschweren würden. In Erwägung dieser Umstände waren die Aerzte der entschiedenen Ansicht, daß der König noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit einen Winteraufenthalt im Süden aufsuchen möchte. Der König reist am 20. Oktober nach der Riviera ab, die Königin folgt ihm später dahin nach

Stuttgart, 8. Okt. Die Bahn von Degerloch nach Hohenheim, welche schon im September eröffnet werden sollte, wird nun endlich in der nächsten Zeit sicher dem Betrieb übergeben werden, nachdem das Expropriations-Verfahren auf einigen Stellen der Degerlocher Markung infolge ministeriieller Entscheidung durchgeführt ist und so alle Schwierigkeiten, welche sich der Eröffnung in den Weg stellten, aus dem Wege geräumt sind. Der Zahnradbahnhof in Degerloch wird durch den Anschluß der Hohenheimer Bahn eine wesentliche Erweiterung erfahren und voraussichtlich schon in nächster Zeit mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Bahn führt durch Möhringen, an der sog. „Garbe" vorüber nach Hohenheim, ohne den der nächst gelegenen Ort Birkach selbst zu berühren. In Degerloch sind im Laufe dieses Sommers in unmittelbarer Nähe der Bahn einige neue Landhäuser entstanden, ein weiteres wird jetzt mehr der Landstraße zu gebaut und für das nächste Jahr ist der Bau eines sogenannten Luft-Kurgaufes ohne Wirtschaft in der nächsten Nähe des Waldes in Aussicht genommen.

Stuttgart, 9. Okt. Wie man sich in maßgebenden Kreisen erzählt, soll der Mörder Christof Käfer die Anrufung der Gnade des Königs verschmäht und gesagt haben: Man solle mit der Hinrichtung nur voran machen. Die Gefangenenwärter sagen, daß sie noch selten einen Verbrecher, der so wenig Reue empfunden, kennen gelernt haben, auch zeige er gar keine Teilnahme für das, was mit ihm vorgeht. Es dürfte daher nicht unwahrscheinlich sein, daß seine Hin-

---

19)

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Fortsetzung.

Eine breite, durch hohe Bäume gebildete Allee hinabgehend, welche bald zu einer freundlichen Blumenanlage führte, sagte in ihrer ernsthaften Weise die Wärterin:

„Signora, ich habe eine halbe Stunde mit Ihnen spazieren zu gehen und da mir nur wenig Zeit zu Unterredungen bleibt, so könnten Sie diese benutzen, mir irgend welche Wünsche auszusprechen, falls Sie deren haben!"

„Ich hier Wünsche aussprechen?" fragte Angela überrascht und zugleich voll Mißtrauen. „Und welcher Art dürften sie sein?" fügte sie mit einiger Bitterkeit hinzu.

„Eine jede der Patientinnen hat solche zu äußern", antwortete in unverändertem Ton Josefa. „Wenn es möglich ist, werden sie erfüllt, denn Signor Vitali sieht darauf, daß seine Kranken sich hier wohl fühlen!"

„Dann wünsche ich meine gewohnten Arbeiten wieder aufnehmen zu können", versetzte nach kurzem Bedenken Angela, wohl wissend, daß diese sie so lange sie sich dem Unabänderlichen zu fügen hatte, wirksam zerstreuen würden.

„Und welcher Art sind die Arbeiten?" fuhr die Wärterin fort.

„Ich habe mich vielfach mit der Malerei und Seidenstickerei beschäftigt, können Sie mir das dazu erforderliche Material verschaffen?" entgegnete Angela.

„Es wird hier vorhanden sein", erwiderte erstere, „denn in dieser Anstalt werden die verschiedenartigsten Arbeiten angefertigt, welche wir zum Besten armer entlassener Patienten verkaufen!"

„Für diesen Zweck will ich gern arbeiten", antwortete lebhaft Angela, ward aber am weiterreden gehindert; denn die schon von ihrem Fenster aus gesehenen Frauengestalten traten, aus einem Seitenwege kommend, ihnen entgegen. Es entging Angela nicht, daß die Wärterinnen einen bedeutungsvollen Blick wechselten, aber auch sie sah die Patientin des Signor Vitali an, wie diese ebenfalls ihre Augen forschend auf sie richtete. Es war dies alles im Vorübergehen geschehen, allein Angela bemerkte es dennoch, daß deren Augen dabei ein besonderes Interesse ausgedrückt, wie sie ihr auch wiederum bekannt schien. Mit Josefa ihren Weg fortsetzend, wagte sie indes keine Frage nach der kranken Dame, welcher diese auch vielleicht zuvorkommen wollte; denn sie teilte ihr mit, daß sie in dem Schranke ihres Zimmers Bücher zu ihrer Unterhaltung finden würde, wie ebenfalls auch die erforderlichen zum Gottesdienst, der täglich in der Kapelle der Anstalt stattfand, zu dessen Besuch aber die Kranken Signor Vitalis besonderer Erlaubnis bedurften.

Auf Angelas Anfrage, ob auch männliche Gefangene in der Anstalt seien, teilte jene ihr mit, daß der linke Flügel des Gebäudes von diesen bewohnt werde, zu dem auch ein besonderer Garten gehöre

Nach Verlauf der halben Stunde ward Angela wieder in ihr Zimmer geführt, und dort, wie vorher eingeschlossen. Sich ihres Hutes und Mantels entledigend, setzte sie sich dann an das offene Fenster und überließ sich ihren Gedanken, die sie nach der Heimat führten, wo Marcella sich unaussprechlich ängstigen mußte, während gewiß ihr Verlobte

richtung, wie bereits gerüchtweise verlautet, am Samstag früh erfolgen wird.

Stuttgart, 9. Okt. (Landgericht.) Angeklagt der Privaturkundenfälschung, Diebstahls und Hehlerei, saßen gestern nachmittag der 41jährige, verheiratete Schlosser Karl Nik. Hufnagel von der Reparaturwerkstätte in Cannstatt und Frau Barb. Hofmann, 39 Jahre alt, Kaufmannsehefrau von da, auf der Anklagebank. Dieselben haben beide mehrere Kinder, wollten aber miteinander nach Amerika durchgehen, sie wegen unglücklicher Ehe, er wegen seines schlechten Verdienstes, der täglich nur 2 M. 70 Pf. betrug. Ihm fehlten die Mittel zu der Reise, die sie ihm darbot, nachdem sie ihrem Manne, wie von diesem angegeben wurde, 1100—1200 M. aus der Geschäftskasse, 200 M. Sparkassengeld und mindestens 200 M. Prämiengelder der Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft entwendet hatte. Zur Erhebung des Einlagescheins der Cannstatter C. A. Sparkasse hatte sie den Hufnagel benützt, welcher den Schein präsentierte und fälschlich mit dem Namen Hoffmann quittierte. Die Geschäftskasse, nach ihrer Aussage 500 enthaltend, leerte sie und gab das Geld dem Hufnagel, der die Ueberfahrtsbillette, einen Cheque über 60 Dollars 2c. dafür besorgte. Endlich leerte sie auch die Kasse, in welcher die der Magdeburger Gesellschaft gehörigen Gelder lagen, 200 M., räumte alle Kästen mit Kleidern und Wäsche aus, packte es mit den Kleidern des Hufnagel in einer Kiste zusammen die nach Hamburg expediert wurde. Am 27. August war sie vormittags fortgegangen und mittags empfing ihr Mann einen Brief, nach welchem sie auf acht Tage in ihre Heimat (Pfalz) gehe, um sich zu erholen. Ihr Mann reiste sofort nach, fand sie aber nicht, denn sie war noch in Stuttgart und logierte im schwarzen Bären, wo sie bald entdeckt und verhaftet wurde. Sie behauptet, sie habe in schlechter Ehe mit ihrem Manne gelebt, er habe sie oft mißhandelt, und vor den Kindern und fremden Leuten beschimpft, während er nichts davon wissen will, denn die Ehe sei gut gewesen. Aber seit Hufnagel ins Haus kam und den Kindern Klavierstunden gab, sei es anders geworden, sie habe von da ab ein Liebesverhältnis mit demselben gehabt. — Vieles Skandalöse der Angaben müssen wir hier unterdrücken. — Staatsanwalt Tscherning sah in der falschen Namensunterschrift und Herausnahme des Geldes die Urkundenfälschung nebst Betrug seinerseits und Anstiftung dazu ihrerseits, in der Wegnahme der 200 Mark Prämiengelder einen Diebstahl ihrerseits und Hehlerei seinerseits und beantragte gegen sie 1 Jahr, gegen ihn 10 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen beide 10 Monate Gefängnis und gegen Hufnagel noch auf 5 Jahre Ehrverlust, die Niederträchtigkeit seiner Gesinnung dabei besonders in Betracht ziehend.

— Der Weltspracheverein Stuttgart hat in Stuttgart, Seestraße 58, ein Weltspracheburean errichtet. Das Bureau erteilt Auskunft auf alle Anfragen, welche auf Volapück Bezug haben, und besorgt Korrespondenzen aus Volapück in Deutsch und umgekehrt. Durch Vermittlung der Weltsprachebureaux anderer Länder glaubt das Bureau in der Lage zu sein, den Verkehr zwischen inländischen und ausländischen Firmen anzubahnen, ohne daß es nötig ist, die betreffende Nationalsprache zu kennen.

— Ein Bericht der „Frkftr. Ztg." über die Weltausstellung in Melbourne erwähnt rühmend, daß die Verwendung von Metallen in der Kunstindustrie am besten durch die Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen repräsentiert ist, welche sich durch einen eigenen Reisenden seit etwa einem Jahre sich die Kolonien vollkommen erobert hat. Der Wert der gesammten deutschen Ausstellung hat allgemeine Anerkennung im Volk und besonders auch in der Presse gefunden.

Sulz, 7. Okt. Die Bohrarbeiten in Sulz zur Auffindung von Steinkohlen sind nunmehr bis zur Tiefe von 300 Metern gefördert. Immer noch arbeitet der Bohrer in der mächtigen Buntsandsteinschichte und es sind somit die Hoffnungen auf Erfolg weder bessere noch geringere geworden. Die tägliche Zunahme des Bohrlochs bewegt sich je nach Dichtigkeit und Härte der Formationsschichte zwischen $^1/_2$ und 1 Meter.

Deutsches Reich.

— Der Herausgeber der „Deutschen Rundschau", Julius Rodenberg, ist am Samstag in Berlin eingetroffen. Wie die „Nat.-Ztg." meldet, hatte er sich sofort, nachdem ihm von den hiesigen Vorgängen Kenntnis gegeben war, dem Justizminister zur Verfügung gestellt.

— Der preußische Minister des Innern, Herrfurth, und der Staatssekretär v. Maltzahn sind vom Kaiser zu Bevollmächtigten des Bundesrats ernannt worden.

— Die Kaiserin Friedrich ist mit den Prinzessinnen-Töchtern und vom Kronprinzen von Griechenland begleitet heute Abend $9^1/_4$ Uhr hier wieder eingetroffen.

Berlin, 5. Okt. Ein großes Paket Fünfmarkscheine ist von Kindern ausgegraben und verbrannt worden — auf dem Reitpl.tz neben der Eisenbahnstation Zoologischer Garten in Charlottenburg. Knaben bis zu 10 Jahren „buddelten" dort vorgestern im Sande und fanden ein großes Paket, das nach seiner Oeffnung lauter Fünfmarkscheine enthielt; es wird sogar von einem Betrage bis 40,000 M. gesprochen. In der Meinung, daß dies Vexierscheine seien, wie sie zu Neujahr verbreitet werden, verteilten sie dieselben unter sich, machten ein „Feuerchen" an und verbrannten den ganze Inhalt des Pakets. Nur einige Reste von Fünfmarkscheinen brachten sie mit nach Hause. Solche Ueberreste wurden auf einer Treppe von anderen Knaben gefunden, welche bei den Hausleuten Anzeige machten. Ein Kriminalschutzmann aus Charlottenburg war sofort zur Stelle und konstatierte, daß das Paket aus einem großen Bankdiebstahl herrühre und von den Dieben vor längerer Zeit dort vergraben sein müsse. Auf die Entdeckung des Diebes ist s. Z. von der Bankanstalt eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt worden.

Breslau, 4. Okt. Der 31jährige Tischlergeselle Joseph Krahl, welcher am 4. Juli d. J. den auf seinem Posten in der Hirschstraße zu Breslau stehenden Schutzmann Pörter niedergeschossen hatte, wurde, nachdem vom Geschworenengericht sämtliche Schuldfragen bejaht waren, zum Tode verurteilt.

Danzig, 3. Okt. In dem Dorfe Londzyn bei Löbau in Westpreußen wurde dieser Tage durch einen pflügenden Bauern ein wertvoller Silberfund bloßgelegt. Der Fund enthält folgende Silbergegenstände: drei massive Armspangen mit den bezeichnenden Wolfszahnornamenten, Bruchstücke von Halsringen, einen Gürtelhacken, mehrere Silberbarren und etwa 1000 verschiedene Silbermünzen aus der Zeit um das Jahr 1000 nach Christi Geburt. Dieser Fund insonderheit die Münzen, deuten auf Handelsbeziehungen mit dem Morgenlande (kufische und arabische Münzen) und dem Abendlande (englische, belgische und rheinische Münzen). Der wertvolle Fund ist von dem Provinzial-Museum in Danzig erworben worden.

Frankfurt a. M. (Probe mit rauch- und feuersicheren Rettungsanzügen.) Auf dem von Rothschildschen Gute in der Ginnheimerstraße veranstaltete am Sonntag Nachmittag Hr. J. A. Odernheimer aus Nieder-Ingelheim verschiedene Proben mit den von ihm erfundenen rauch- und feuersicheren Rettungsanzügen. Dieselben fielen durchaus befriedigend aus. Die Anzüge bestehen aus imprägniertem Strohgeflecht, welches nicht allein die Flammen abhält, sondern auch die bei sonstigen Rettungsanzügen erforderliche stete Zuführung von frischer Luft entbehrlich macht, indem die durch die Lücken des Geflechts dringende Luft sofort gereinigt wird. Die vorgestrigen Proben litten ein wenig dadurch, daß das verwendete Holz in der Eile herbeigeschafft werden mußte und nicht ganz trocken war. Es war eine lange aus Holzstößen gebildete Feuergasse hergestellt worden, in die sich zwei mit den Odernheimerschen Rettungsanzügen versehene Männer begaben. Dieselben hantierten mit den brennenden Holzscheiten und knieeten auf denselben, so daß ihnen die Flammen über den Köpfen zusammenschlugen. Die bei der Probe anwesenden Sachverständigen sprachen sich über die Brauchbarkeit der Rettungsanzüge äußerst lobend aus. Herr Odernheimer wird heute Nachmittag 4 Uhr an dem obengenannten Platze die Proben wiederholen und dazu, um ein stärkeres Feuer zu erzielen, zwei Wagen voll Hobelspänen und 200 Holzscheite verwenden. Die heutige Probe wird dadurch besonders interessant sein, daß Herr Odernheimer infolge einer Wette, bei der es sich um 20 000 Mark handelt, den Beweis erbringen will, daß er sich mit seinem Rettungsanzuge volle 5 Minuten lang dem stärksten Feuer aussetzen kann, ohne Schaden zu nehmen. Dieser für die Gestaltung der Rettungsversuche bei Bränden höchst wichtige Versuch wird nicht verfehlen, ein großes Publikum anzuziehen. Es soll außerdem ein vollständiges Bretterhaus errichtet werden, in welchem sich Menschen und Tiere befinden. Das Haus wird in Brand gesetzt und die Insassen vermittelst der aus dem Material der Rettungsanzüge gearbeiteten Mäntel gerettet werden.

Aus Bayern, 5. Okt. Zwei hübsche Antworten, die der Prinzregent jüngst auf seiner Pfalzreise erhalten hat, werden erzählt. Als er bei der Vorstellung von Landbürgermeistern einen derselben fragte, wie viel Umlage die Gemeinde zahle, antwortete das Ortsoberhaupt: „Dreihundert Prozent". Auf die weitere Frage, ob denn dies die Bürger bestreiten können, erhielt der Prinzregent die Antwort: „Was solle se mache? Se müsse!" — An einem anderen Ort trat der Prinzregent zu einem der Spalier bildenden Feuerwehrleute, klopfte ihm auf die Schulter und fragte ihn, wann er denn den letzten großen Brand gelöscht habe. „Ei, am Kirchweihsonntage, königliche Hoheit!" lautete die, allgemeine Heiterkeit erregende, allerdings etwas doppeldeutige Antwort.

Ausland.

Mürzsteg, 8. Okt. Morgen und übermorgen finden große Treibjagden statt. Von der Jagd am Mittwoch kehren die allerhöchsten Herrschaften nicht mehr nach Mürzsteg zurück, sondern begeben sich nach Altenberg und von dort mittelst Sonderzuges nach Mürzzuschlag.

Pest, 8. Okt. Die „Bud. Corr." berichtet: Minister Graf Herbert Bismarck ist mit dem Sektionschef v. Sögöny und dem Generalkonsul Plessen auf die Vendröder Besitzung des Grafen Josef Zichy gereist. Graf Bismarck hat wiederholt erklärt, daß der eintägige Aufenthalt in Pest dauernd in seiner Erinnerung bleiben und daß sein Vater sehr erfreut sein werde, wenn er ihm jene Erklärungen, welche er von den ungarischen Staatsmännern über das österreichisch-ungarisch-deutsche Bundesverhältnis vernommen, und besonders die herzlichen Worte des Ministerpräsidenten Tisza, mit welchen derselbe beim gestrigen Diner den Fürsten Bismarck hochleben ließ, mitteilen werde.

Paris, 9. Okt. Der Temps hebt bei Besprechung der Reise Carnots hervor, daß demselben von keiner Seite der Wunsch nach einer Verfassungsrevision kundgegeben worden sei. Das Land wolle den Frieden und die Stabilität im Interresse der Arbeit und denke gar nicht an eine Verfassungsrevision. Der Temps spricht sich deshalb lebhaft gegen den Floquetschen Revisionsentwurf aus. — Die Nation erwähnt das Gerücht von bevorstehenden Ministerveränderungen, da über die Revisionsfrage Meinungsverschiedenheiten im Kabinett bestehen. Wahrscheinlich werde Floquet zurücktreten und durch Goblet ersetzt.

Rom, 6. Okt. Die „Riforma" konstatiert den schlechten Eindruck, den das französische Fremdengesetz in ganz Italien hervorgerufen; Frankreich werde hierdurch einen moralischen wie materiellen Schaden erleiden, die Isolierung Frankreichs eine vollendete Thatsache werden. — Dem Berliner „Tagebl." wird gemeldet: Während der Kaiserfeste werden Berlin und Rom durch einen zweiten Telegraphendraht via München verbunden.

London. Die Weibermorde in London dürften noch immer nicht ihren Abschluß gefunden haben. Man schließt dies u. a. aus einem anfangs für einen schlechten Scherz erachteten Brief eines Anonymus an die Redaktion der telegraphischen Korrespondenz „Central-News". Das wüste, höhnische und in rohem Jargon geschriebene Dokument ist vom 25. Sept. datiert und lautet: „Lieber Alter! Ich höre noch immer, daß die Polizei mich schon „gekriegt" hat, aber sie werden mich nicht so bald „fixieren". Ich lache darüber, wenn sie so pfiffig aussehen und davon schwätzen, auf der richtigen Fährte zu sein. Kapitaler Spaß mit „Leder-Schürze"! Fiel fast um! Ich will den H— den Garaus machen, und ich werde mit dem Zerschlitzen nicht aufhören, bis ich „eingeschnallt" bin. Famoses Stück war die letzte Arbeit, ich gab dem Weibe kaum Zeit auch nur zu kreischen. Wie wollen sie mich jetzt fangen? Ich liebe meine Arbeit und werde damit fortfahren. Sie werden sehr bald wieder von diesem kleinen Spiele hören. Ich habe etwas von dem roten Saft in einer Bierflasche aufgefangen beim letztenmal, um damit zu schreiben, aber er wurde so dick wie Leim und kann nicht gebraucht werden. Rote Tinte ist gut genug dazu. Ha! Ha! Bei der nächsten Arbeit werde ich dem Weibe die Ohren abschneiden und der Polizei zusenden, just um des Spaßes willen, nicht wahr? Behalten Sie diesen Brief, bis ich mehr gethan! Dann heraus damit! Mein Messer ist hübsch und scharf. Soll gute Arbeit werden, sobald Gelegenheit. Glück auf! Ihr ergebenster Jack, der Aufschlitzer." Der ganze Brief ist mit roter Tinte geschrieben in deutlicher, guter Schrift. Vier Tage später erfolgten die neuesten beiden Morde. Bei einer der Verstümmelten ist wahrgenommen worden, daß in der That der Versuch gemacht wurde, ihr beide Ohren abzuschneiden, wobei der Mörder mutmaßlich gestört wurde. Die Redaktion fügt hinzu, daß sie den Brief der Polizei eingehändigt habe. Die Aufregung in London ist in stetem Steigen begriffen. Die Polizei im Osten wird massenhaft vermehrt, so daß bei Nacht jede Straße alle acht Minuten patrouilliert werden kann. — Die „Central-News" empfing am 1. Oktober eine Korrespondenzkarte in genau derselben Handschrift, wie der veröffentlichte Brief. Darin heißt es: „Liebes altes Haupt!" (Der dafür gebrauchte Ausdruck „Boß" ist nur von Amerikanern und nie von Engländern gebraucht.) „Ich machte keinen Scherz, als ich Dir die Wette klar machte. Du wirst noch von anderen Leistungen Jacks hören, ehe viele Morgen vergangen sind. Diesesmal — zweimal Erster! Die Eine kreischte ein wenig. Konnte nicht mit ihr sofort fertig werden. Hatte nicht die Zeit, ihre Ohren für die Polizei abzuschneiden. Besten Dank dafür, daß Sie meinen ersten Brief nicht veröffentlicht, ehe ich wieder an die Arbeit gegangen. Jack, der Aufschlitzer. — Jenes Viertel Withechapel bietet in seinen Gäßchen und Winkeln jedem dunkeln Gewerbe Schutz genug gegenüber der Polizei, welche ohne außerordentliche Vorsichtsmaßregeln gar nicht in das Innere des schmutzigen Labyrinths eindringen kann. Häufig giebt es noch unbewohnte Gebäude, die eigentlich niedergerissen werden sollten; weil aber das Komite der öffentlichen Arbeiten diese Maßregel versäumt, so nisten sich darin nachts allerhand Strolche ein, welche Grund haben, das Zusammentreffen mit den Bewohnern des Viertels zu vermeiden. So ist der Polizei ihre Thätigkeit äußerst erschwert. Die Londoner Polizei befindet sich in peinlicher Verlegenheit. Jedenfalls macht ihr die Thatsache keine Ehre, daß sie die Wiederholung desselben Verbrechens an derselben Menschenklasse nicht zu verhindern vermag, noch dazu, wenn es sich nur um ein einziges kleines Quartier mit einem Rayon von 1 km handelt.

Afrika. Die Nilüberschwemmung ist in diesem Jahr ungenügend geblieben. Der Strom, welcher, wie eine jahrhundertelange Erfahrung lehrt, am 26. September seinen höchsten Stand erreicht, ist diesmal bereits seit dem 22 v. M. im Fallen begriffen, und gegen 300 000 Feddan (2 Feddan = 1 ha) werden unbewässert und in Folge dessen unfruchtbar bleiben. Das bedeutet die Hungersnot für einen großen Teil des Landes.

Verschiedenes.

Pferdebahn-Höflichkeit. Ein Wiener Blatt schreibt: Eine junge Dame betritt den — wie selbstverständlich — vollbesetzten Wagen. Ein Herr erhebt sich und bietet der Eingestiegenen mit artiger Handbewegung seinen Sitz an. Die Dame setzt sich, ohne mit einer Wimper zu zucken. Der Herr, der offenbar so „naiv" ist, zu glauben, daß eigene Artigkeit fremde Artigkeit bedinge, beugt sich nach einer Weile zu seiner Sitznachfolgerin und sagt: „Pardon mein Fräulein, wie meinten Sie eben?" Die Dame errötet mit Geschmack, entgegnet aber dann: „Ich habe nichts gesagt." — „O, entschuldigen Sie, mein Fräulein," erwidert nun der Herr, „ich hatte gemeint, Sie hätten „danke" gesagt." Die Dame errötete abermals, diesmal aber mit etwas weniger Geschmack und entschwebte bei der nächsten Haltestelle aus dem Waggon, worauf sich der Herr mit großer Genugthuung auf den wiedergewonnenen Platz niederließ. — Ein zweiter Fall. Waggon ebenfalls total besetzt. Dame, sehr elegant, rauscht herein, Herr ebenfalls elegant, und sehr artig, bietet Platz an, Dame setzt sich, ohne auch nur ein reizendes Ohrläppchen zu rühren. Herr ärgert sich grimmig, gleich darauf aber richtet er die artige Frage an die Dame: „Fräulein fahren auch nach Penzing?" Erschreckt antwortet die Dame: „Penzing? Dann bin ich ja in einen unrechten Waggon eingestiegen, ich will nach Währing." Dame springt auf, Herr setzt sich nieder und sagt: „Bleiben Sie nur, der Waggon fährt nach Währing . . ." Die Dame blieb aber nicht, sondern sie eilte unter stiller Heiterkeit der mitfahrenden Ohrenzeugen aus dem Waggon, vermutlich bitter grollend, was es für anspruchsvolle und unartige Männer gebe.

Abschreckende Beispiele. Aus Paris wird geschrieben: „Die Hottentottenfrauen waren bis jetzt noch nicht tonangebend auf dem Gebiete der Mode; erst in unseren Tagen ist es ihnen vorbehalten worden, auf ein großes Modeereignis einzuwirken. Ihnen dankt man es nämlich direkt, daß die Tournüre heuer bestimmt fallen wird. Eines der ersten französischen Modeblättern schreibt nämlich wörtlich über dieses Thema: „Die im Jardin des Plantes ausgestellten Hottentottenfrauen haben uns gezeigt, wie abscheulich es ist, wenn man von der Natur mit einer echten Tournüre begnadet worden; rechtzeitig halten wir Einkehr und verzichten darauf, eine künstliche Mißgestalt hervorzubringen, die uns den Hottentottinnen ähnlich macht."

Geschenk für den Grafen Bismarck. Der König von Italien hat als Geschenk für den Grafen Herbert Bismarck einen großen in Gold ziselierten silbernen Becher bestellt. Auf dem Deckel desselben sind vier Genien, welche Kraft, Mäßigung, Gerechtigkeit und Klugheit darstellen. Der Becher ruht auf Löwenköpfen und trägt die Wappen Italiens und Deutschlands.

Vermächtnisse. Aehnlich wie jener Franzose Namens Bareillier, der dem damaligen Kronprinzen sein Hab und Gut vermachte, hat der in Florenz verstorbene Franzose Ludwig Karl Corrand aus Lyon sich an seinen Landsleuten gerächt, indem er seine wertvolle Sammlung von Kunstgegenständen dem Florentiner Nationalmuseum letztwillig verschrieben hat. Aber auch Frankreichs ist in dem Testament gedacht, und zwar mit folgenden Worten: „Den revolutionären und republikanischen Franzosen vermache ich meinen Haß und meine Verachtung."

— Der Kaiser hat dem Prinzen Waldemar von Dänemark und dem schwedischen Ministerpräsidenten Baron Bildt je den Schwarzen-Adlerorden, dem russischen Minister des Auswärtigen, von Giers, den Schwarzen-Adlerorden in Brillanten verliehen.

---

schon Schritte that, ihren Aufenthalt zu entdecken und aus diesem zu befreien, denn es konnte ihm auch kein Geheimnis sein, wer ihre Entfernung veranlaßt. Sich die Freude des Wiedersehens vergegenwärtigend, behauptete dann nochmals die traurige Wirklichkeit ihr Recht, doch um wirksam den Gedanken zu vertreiben, dem sie sich nicht hingeben durfte, erhob sie sich, nahm aus dem Schrank einige der ihr bezeichneten Bücher hervor, u. begann in einem derselben, von einem ihr bekannten Verfasser, zu lesen. Dies setzte sie fort bis Josefa ihr das willkommene Mittagessen brachte, das sie auf dem Tisch ordnete und sich entfernte. Einen Augenblick kam Angela den Gedanke, daß es möglicherweise, wie alle ihr gereichten Speisen, eine giftige Substanz enthalten könne, um sie langsam zu töten und als in der Anstalt gestorben, gelten zu lassen. Sie unterdrückte aber diese Besorgnis, wie sie es schon einmal gethan, und genoß, da sie Hunger empfand, von den ihr gereichten Gerichten.

Nach etwa einer halben Stunde kam Josefa, um den Tisch abzuräumen, und brachte ihr zugleich das begehrte Malgerät, wie eine Mappe mit Papier und Vorlagen. Als Angela ihr lebhaft ihren Dank aussprach, erwiderte sie:

„Sie werden auch alles für die Seidenstickerei erforderliche erhalten, Signora, ich konnte es nur so schnell nicht besorgen", und betrachtete mit unverkennbarer Teilnahme ihre Pflegebefohlene, während sie zugleich deren Zimmer verließ.

Unter der gewohnten Beschäftigung verging Angela der Nachmittag schnell genug, und in dem Eifer bei derselben, hatte sie auf Augenblicke wenigstens ihre traurige Lage vergessen. Bald nach sieben Uhr brachte die Wärterin ihr das Abendbrot, und kam bei einbrechender Dunkelheit nochmals um die Hängelampe anzuzünden, und das Rouleaux herabzulassen. Als Angela sie fragte, ob es ihr gestattet sei, dem Gottesdienst beizuwohnen, antwortete sie ihr, daß Signor Vitali noch nicht die Erlaubnis dazu erteilt habe und entfernte sich, ihr eine gute Nacht wünschend. Als sie gegangen hafteten eine Weile Angelas Blicke an der Thür, in der sich wiederum der Schlüssel gedreht, und sagte dann leise:

„So ist denn der erste Tag meiner Gefangenschaft zu Ende gegangen, ob ich deren noch viele und in gleicher Weise erleben werde? — Noch bin ich nur eine von Signor Vitali beobachtete Patientin, wie aber, wenn er mich nach dieser Zeit als krank erklärte und ihm dadurch das Recht würde, Mich noch länger zu behalten? — Nein, nein, das kann nicht, das darf nicht sein", setzte sie dann hastig und angstvoll hinzu, „ich werde ihm keine Gelegenheit geben, mich geisteskrank zu erklären und Giovanni wird nicht ruhen, bis er meinen Aufenthalt entdeckt und mich aus diesem befreit hat! —"

— — — — — — — — — — — — —

Den Marchese und seinen Diener hatte nach allen Anstrengungen in den unterirdischen Gewölben der Festungsruinen, der Schlaf übermannt, aus welchem sie erst nach mehreren Stunden erwachten. Zu ihrem nicht geringen Schrecken befanden sie sich in gänzlicher Finsternis und überzeugten sich bald, daß ihre Fackel abgebrannt und erloschen war. Da sie wiederum Kräfte erlangt, so machten sie neue Versuche, aus ihrem Gefängnis zu entkommen und versuchten zuerst, die Eisenstäbe von dem Gitterfenster zu entfernen.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Der Stadtvorstand erläßt mit Zustimmung des Gemeinderats und Genehmigung des K. Oberamts vom 6. d. M. folgende polizeiliche Vorschrift:

„Auf Grund des Art. 37 und des Art. 51 ff. des Gesetzes vom 27. Dezember 1871 betr. Aenderungen des Polizeistrafrechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich wird das Befahren der Wald- und Güterwege auf der Markung Schorndorf bei nasser Witterung verboten."

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark geahndet.

Den 9. Okt. 1888.

Stadtschultheißenamt.
Friz.

2'

Nächsten **Dienstag den 16. d. M.,** morgens 8 Uhr, wird der

Trauben-Ertrag

von 3 Weinbergen auf Schorndorfer Markung im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.

Zusammenkunft bei der mittleren Remsbrücke hier.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Der auf Freitag den 12. d. M., vormittags $9^1/_2$ Uhr nach Manolzweiler ausgeschriebene Verkauf von **60 Waizengarben**

unterbleibt.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

---

2 schöne

Läuferschweine

verkauft **Krapf** z. Adler.

Notariatsbezirk Winterbach.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftssache der hienachgenannten † Personen, sind die Ansprüche der Gläubiger, binnen **zwei** Wochen bei der unterzeichneten Stelle oder bei den betreffenden Schultheißen-Aemtern anzumelden, da die Forderungen sonst bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaftssache nicht berücksichtigt werden können.

Schorndorf, 9. Okt. 1888.

K. Amtsnotariat.
Meyer.

Winterbach.
Kieß, Bertha, ledig von Stuttgart, im Kranken Asyl befindlich.

Abelberg.
Grau, Anna Marie, led., minderjährig, Heinrichs Tochter.

Hebsack.
Großhäuser, Jakob Friedrich, Müller und Mehlhändler.

Hegenlohe.
Roos, Lydia, Chr. Tochter.

Oberberken.
Herb, Johann Jakob, led. Bauer.

Schorndorf.

Im unteren Rathaussaal ist eine kleine

Obst-Ausstellung

zu sehen.

Stadtschultheiß **Friz.**

Schorndorf.

Die

Spitalbühne

darf Samstags und Sonntags zum Waschtrocknen nicht betreten werden.

2¹ Stadtschultheiß **Friz.**

Schorndorf.

Bewerber um die

Gallus Weisser'sche Stiftung

wollen sich unter Vorlegung amtlich beglaubigter Zeugnisse längstens bis **Montag den 15. d. Mts.** bei Herrn Stadtpfleger Renz oder dem Unterzeichneten **persönlich** melden.

Helfer **Gros.**

Nächsten **Montag den 15. d. M.,** wird in Oberurbach im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft:

2 Gaisen, 1½-jährig, gehörnt, 1 Oberbett, Unterbett, Haipfel und Kissen (neu) und der Traubenertrag von 2 Weinbergen, (ca. 16 a).

Kaufsliebhaber wollen sich morgens 7½ Uhr im Lamm einfinden.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Lorch.

Kindsmädchen-Gesuch.

Ein braves gesundes **Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, das nähen kann und an Kinder gewöhnt ist, sucht zu 4 Kindern und ins Zimmer zu baldigstem Eintritt

2² Frau Kfm. **Bilfinger.**

Mädchen gesucht.

1 fleißiges **Mädchen,** welches in Hausarbeit erfahren, wird auf Martini bei hohem Lohn gesucht.

Auskunft erteilt die Redaktion.

Ein rechtschaffenes

Mädchen

wird auf Martini gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

Plüderhausen.

Gesuch von Erd- und Betonier-Arbeiter.

An dem Fabrik-Neubau des Herrn **Schüle** findet eine größere Zahl **Taglöhner** im Accord oder Taglohn bei hohem Lohn für das ganze Spätjahr Beschäftigung.

Meldungen werden auf dem Bauplatz entgegengenommen.

Die Bauleitung.

Aufpolieren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig, einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pr. Dose 25 ₰.

Vorrätig in Schorndorf bei **Fried. Bühler.**

Zum Backen

empfiehlt

Gestossenen Zucker, Orangeat, Citronat, Rosinen, Zibeben, Mandeln, Gestossenen Ceylon-Zimmt, Nelken, Citronen, Safran u. s. w.

in frischer Ware

Karl Schäfer,
Konditor.

Straßburger

Münsterkäs

frisch angekommen, empfiehlt

Eugen Heeß.

Gebrannte Kaffee

empfiehlt

G. F. Schmid N. Str.

Eigene Brennerei.

Cristallzucker

empfiehlt billigst

Wilh. Gruoner.

Trester- und Fruchtbranntwein, Liqueur, gereinigten Weingeist, sowie Brennweingeist

empfiehlt **billigst** 3²

Chr. Bauer.

Weiße und farbige Hemden, Unterhosen,

empfiehlt

2² **A. F. Widmann.**

Vorläufige Anzeige.

Die

Wiederverpachtung

der Frösner'schen Grundstücke im Hof und in der Grafenhalde wird in nächster Zeit vorgenommen und der Tag der Wiederverpachtung noch besonders angezeigt werden.

Ein fleißiger, 18jähriger

Bursche

wird als Hausknecht sofort gesucht.

Auskunft erteilt die Redaktion.

Steinenberg.

Eine hochträchtige **Kuh** gut im Zug und Nutzen verkauft **Ehmann,** Schusters We.

Weißbuchenholz

in glatten Stücken kauft 2¹

die Knopffabrik Schorndorf.

Einige kräftige und fleißige

Taglöhner

finden den Winter über auf dem Bretter- und Holzplatz bei gutem Lohn Beschäftigung.

Fr. Maier,
Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

Ein kräftiger **Laufbursche** findet ebenfalls Stellung.

Der Obige.

Eichene Faßdauben

gespalten, ganz dürr, 78—120 cm Länge, verkaufen ein größeres Quantum billig. Abgabe nach Bedarf.

Gebr. Schieber a. Landolinsthor, Eßlingen a. N.

Baltmannsweiler.

Einige hundert Ztr. ungesponnenes

Seegras

sucht in mehreren Posten zu kaufen

D. Stahl.

Rohrbronn.

Gesucht wird auf Martini ein **ehrliches, fleißiges Mädchen** von 14—16 Jahren.

Zu erfragen bei

G. Siegle, Bäcker.

Auszuleihen 400 Mark gegen doppelte Sicherheit Näheres bei

Karl Breuninger, Färber.

Oberurbach.

Eine neue eiserne

Egge und 1 Pflug

verkauft **Lutz,** Schmied.

Oberberken.

Roten und weißen

Saatdinkel

und **Saatwaizen** hat zu verkaufen

Jakob Sieber.

Schorndorf.

Schönen borstigen 2¹

Winterwaizen

hat zu verkaufen **Karl Friz.**

Oberurbach.

Eine 6—7 Eimer haltende

Kelternstande

verkauft **Hirschwirt Schwarz.**

Ein Salzlager

hält fortwährend

Wilhelm Gruoner.

Veilchen-Seife, Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pfg.

6³ **Carl Fischer.**

Gute dauerhafte

Viehdecken,

fertig und am Stück, sowie **Pferdsdecken** und **wollene Pferdsteppiche** empfiehlt billigst

A. Gerhab, Sattler b. Bahnhof.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedernlager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **neue Bettfedern** für 60 ₰ das Pfund, **sehr gute Sorte** 1 ℳ 25 ₰, **Prima Halbdaunen** 1 ℳ 60 ₰ u. 2 ℳ **Prima Halbdaunen hochfein** 2 ℳ 35 ₰, **Prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 ℳ. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Thomashardt.

Ein ¾jähriges

Rind,

(Rotscheck), zur Nachzucht tauglich, setzt dem Verkauf aus

Michael Mayer.

Oberberken.

Schönen blauen

Saatdinkel

hat zu verkaufen

2¹ **Friedrich Blessing.**

Kindsmädchen.

Ein jüngeres **Mädchen,** welches Freude an Kindern hat und in Haushaltungsgeschäften etwas erfahren ist, wird auf Martini oder früher gesucht. Näheres durch die Red.

Auflage 352000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zarteste Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien Operngasse 3 I.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 121 — 53. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Samstag, den 13. Oktober 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

Ein Besuch schwäbischer Landwirte in dem Ansiedelungsgebiet der Provinz Posen.

Dem Bericht einer Kommission württ. Landwirte über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in der Provinz Posen, welchen die Heilb. Neckar-Ztg. veröffentlicht, entnehmen wir folgendes:

Bei einer kürzlich stattgehabten Versammlung, behufs Besprechung obiger Angelegenheit, die aus den Oberämtern Besigheim, Ludwigsburg, Schorndorf und Vaihingen a/E besucht war, wurden aus dem Kreise der Interessenten Vertrauensmänner gewählt und zwar für das Oberamt Besigheim Gutsbesitzer und Gemeinderat Bayha von Neckarwestheim, für Ludwigsburg Ditting von Möglingen, für Schorndorf Gemeinderat Fischer und J. Wahl.

Am 21. Sept. kam die Kommission in Posen an und wurde von dem Vorstand der Ansiedelungskommission Graf Zedlitz-Trützschler aufs zuvorkommenste empfangen. Unter Führung des Herrn Bauinspektors Messerschmidt, welcher als Autorität in Ansiedelungsfragen gilt, besuchten sie die im Kreise Jarotschin von der Ansiedelungskommission erworbenen Güter, die vermöge ihrer klimatischen Verhältnisse (im Süden Posens) sowie ihrer Bodenbeschaffenheit nach am geeignetsten für schwäbische Ansiedler sein sollten. Es sind dies die Rittergüter Lowencice und Cerewice mit dem Vorwerk Strycewko, eine Gesamtfläche von 1300 Hektaren umfassend, bestimmt zur Ansiedelung von etwa 100 württembergischen Familien. Die Güter werden von der am 1. Oktober d. J. eröffneten Bahn Jarotschin-Lissa durchschnitten und haben Wolischokowo als Station. Der ganze Komplex wird drainiert und sieht man am besten den Untergrund in den noch offenen Drainagegräben. Die Oberfläche bildet eine mit dunklem Sand gemischte, 24 cm tiefe Humusschichte, unter welcher oft mehrere Meter tief schon bündiger Lehm sich findet. Die ebene Lage, sowie die kompakte Lehmschichte machen die Drainage nicht gerade zur Notwendigkeit, doch leistet die auf alles bedachte Ansiedelungs-Kommission auch hierin das Bestmögliche. Die Kommission machte einen Besuch bei einem deutschen Gutsbesitzer, Herrn Döring, auf dem Gute Lukazewo; derselbe hat sich vor elf Jahren im Kreise Joratschin einen Komplex von 170 Hekt. erworben und führt eine seltene Musterwirtschaft. Das ganze Gut gleicht einem Garten, Weizenertrag voriges Jahr pro Morgen 18 Ztr., dieses Jahr 22 Ztr. Die Zuckerrüben werden an die Zuckerfabrik Schrotta geliefert und erhält Herr D. bei 90 ₰ pro Ztr. noch 30 Proz. Schnitzel unentgeltlich zurück; Ertrag pro württb. Morgen 225 Zentner. Futter wächst dort so reichlich, das schon Ende September der Rotklee einen dritten Schnitt lieferte und Stoppelklee noch zum Dörren gemäht wurde. Trotzdem die Landwirte am Sonntag kamen, war Herr Döring über den Besuch von Deutschen sehr erfreut und bewirtete dieselben nach dem Rundgang, auf welchem sie auch die besteingerichteten Stallungen mit prächtigem Holländer-Vieh zu bewundern Gelegenheit hatten, aufs beste. Hierauf besuchten sie das 20 km entfernte Ansiedelungsgut Groß-Salesche. Das Gut mit einem Komplex von 4000 Morgen wird wie die übrigen Güter bis zur vollständigen Besiedlung fiskalischerseits verwaltet; dasselbe hat guten Waizenboden, auch sehr schöne Rüben- und Kartoffelfelder. In dieser Gegend haben sich schon deutsche Ansiedler unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. ansäßig gemacht. In dem in der Nähe gelegenen Dorf sind jedoch die Deutschen nur noch an ihrem Familiennamen (wie Müller, Mayer u. s. w.) zu erkennen, im übrigen sind sie mit der polnischen Bevölkerung, deren Sprache sie angenommen, vermischt.

Hier war die Rundfahrt im Kreise Jarotschin beendet, und fuhr die Kommission von der Station Crotoschin, wo sie übernachtete, nach dem Kreise Gnesen und Znin. Dort befindet sich das für katholische Ansiedler bestimmte Gut Sokolniki; es sind schon viele Gebäude fiskalischerseits aufgebaut und noch im Bau begriffen. Der Preis eines aus Backsteinen gebauten, 1stockigen Wohnhauses (1 Stube, 3 Kammern, Küche, sowie Oefen und Herd, Keller und angebauter Doppelstall mit eiserneu Gebälk und Pfosten für 12—15 Stück Vieh) stellt sich auf 5000 ℳ. Dem Haus gegenüber steht die Scheune, 22 m lang, 12 m breit mit Bretterverkäferung und Strohdach und kostet 1800 ℳ. Obige Gebäude sind für eine Stelle von 25 Hekt. berechnet. Auf einer andern Stelle mit 15 Hekt. kommen die Gebäude auf 4500 ℳ. Gebäude unter 4—5000 ℳ. dürften dem schwäbischen Ansiedler nicht zusagen, da die Riegelwände oft nur mit einer Lehm- und Strohmischung ausgefüllt sind. Der Boden auf diesem Gute ist teilweise gering und sandig, es wird deshalb auf manchen Stellen nach 3 Freijahren nur eine Rente von 2 Proz. ausgesetzt. In der zunächst gelegenen Stadt Janowice hatte die Kommission auf dem Schweinemarkt Gelegenheit zu sehen, daß die Schweinezucht in Posen rationell betrieben wird, denn es wurden durchweg sehr schöne Tiere englischer Rasse zugetrieben. —

Den nächstdem besuchten 3 Gütern Zerniki, Bewojewo und Ustajewo gab die Kommission zur Besiedlung durch schwäbische Bauern vor allen den Vorzug. Das Terrain ist hier mehr wellenförmig im Gegensatz zu der Ebene im Kreise Jarotschin und gefiel den Schwaben deshalb am besten. An der am Gute Zerniki vorüberfließenden Wellner, die bei Obernik in die Warthe mündet, liegen saftige Thalwiesen. Das Gut Ustajewo liegt von der Bahnstation Elsenau 5 km. von Station Podolawitz 2½ km. entfernt.

Wir lassen den Berichterstatter in nachstehendem selbst reden: „Zum erstenmal sahen wir Luzerne-Felder, worauf der dritte Schnitt noch üppig stand, Runkelrüben und Rotklee auch sehr schön; ein schönes Haberfeld war noch auf dem Halme zu sehen. Hiezu kommen noch die prächtigen Obstgärten, die einen überaus reichen Ertrag liefern, von denen das 10 Hekt. umfassende Baumgut des Polen v. Rocalinski besondere Erwähnung verdient.

Während wir im Kreise Jarotschin meistens Nadelholzwälder antrafen, fanden wir hier die schönsten Laubholzwälder, worin der Lieblings

---

20)

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Fortsetzung.

Dies gelang ihnen so wenig wie am Abend zuvor, und im Begriff die Wände des Gewölbes zu untersuchen rief plötzlich Federigo:

„Marchese, sehen Sie nicht auch dort einen Lichtschimmer? — Wie mag es nur kommen, daß wir ihn nicht früher entdeckt haben?"

Letzterer blickte in dem Raume umher und sah allerdings in der Richtung der Thür einen hellen Streifen. Mit einem Satze waren beide zur Stelle, und konnten zu ihrer nicht geringen Ueberraschung diese öffnen, während in der Nacht sie ihren vereinten Anstrengungen nicht nachgegeben. Ebenso überrascht wie erfreut verließen sie den unheimlichen Raum, und voll neuem Lebensmut sagte Federigo:

„Fast sollte man an einen Geisterspuk glauben, Marchese —"

„Wer uns eingeschlossen, hat auch die Thür wieder geöffnet", unterbrach ihn dieser und fuhr nach kurzem Nachdenken fort: „Man hat uns diese Nacht hier festhalten wollen, und uns daher in dies Gewölbe gelockt. Die Mitteilung des Vermummten stimmt damit überein, und wir müssen so schnell wie möglich nach Villa Isola eilen!"

Federigo war mit diesem Vorschlag nur zu sehr einverstanden, denn er hegte die stille Hoffnung, dort zu einem Frühstück zu gelangen. Beide verließen die Gewölbe, wo ihnen niemand begegnete, und sie auch nichts Verdächtiges sahen. Ebenso erging es ihnen in den Ruinen, und als sie den Bogen mit seiner Umgebung untersuchten, sahen sie weder die Spur von einem menschlichen Wesen, noch irgend etwas, das ihre Aufmerksamkeit hätte erregen können.

Obgleich der Marchese hinsichtlich des Lebens seiner Verlobten keine Besorgnis mehr hegte, eilte er dennoch, sich zu überzeugen, ob die Worte des Vermummten Wahrheit enthalten und aus welchem Grunde man sie eingeschlossen. Es war noch früh am Morgen, und sie mußten daher die Bewohnerinnen der Villa im Schlaf stören, ihre ungewöhnlichen Erlebnisse aber diese Störung entschuldigen.

Als sie nach einem raschen Gang den Garten erreicht und diesen betreten, sahen sie zu ihrer nicht geringen Bestürzung mehrere Fenster des Hauses geöffnet. Bei der Eingangsthür angelangt, tönte ihnen lautes Jammern und Stöhnen entgegen und im Begriff einzutreten, fanden sie sie verschlossen, erhielten auch trotz lauten Klopfens keinen Einlaß. Von Angst und Aufregung getrieben, sprang nun der Marchese, von Federigo gefolgt, durch eins der Fenster und fand bald zu seinem Schrecken, kaum im stande, sich aufrecht zu erhalten, Marcella an eine der Säulen gefesselt. Ihn erblickend, teilte sie ihm in wenigen Worten mit, daß und wie Angela schon Abend am weggeschleppt worden sei.

Einen Moment betäubte ihn fast diese Nachricht, dann aber sich gewaltsam fassend, richtete er hastige Fragen an die Dienerin, welche unterdes durch Federigo von ihren Banden befreit worden war und erfuhr den genauen Hergang der Sache, wodurch ihm klar ward, weshalb man ihn und Federigo während der Nacht in den Ruinen aufgehalten. Nachdem er, so gut er vermochte, Marcella Mut eingesprochen, verließen beide die Villa und begaben sich nach Neapel, Giovanni nur von seinen Eltern Auskunft über Angelas Aufenthalt